

Jurij Nikolaevič Amiantov

Zur Bildung der zentralen Archivverwaltung Rußlands unter Leitung Rjzanovs

Es ist bekannt, daß Rjzanov im März 1918 als „Hauptbevollmächtigter zur Reorganisation und Liquidierung der Archive“ des Petrograder Stadtsowjets ernannt wurde und Anfang April dem Zentralkomitee für die Leitung der Archive vorstand.¹ Von diesem Moment an beschäftigte er sich mit der Organisation des Petrograder, dann des gesamtrussischen Archivdienstes, mit der Rettung der alten und der Schaffung neuer russischer Archive. Von Juni 1918 bis September 1920 war Rjzanov Leiter der Hauptverwaltung für Archivwesen beim Volkskommissariat für Volksbildung und in den Jahren von 1921 bis 1931 Direktor des Marx-Engels-Instituts (MEI).

Bis zur ersten Verhaftung 1931 war Rjzanovs wissenschaftliche und organisatorische Tätigkeit, u.a. in den Archivangelegenheiten, aus den Veröffentlichungen des MEI bekannt.² Danach begann eine lange Periode des Verschweigens oder der tendenziell negativen Beurteilung der Teilnahme Rjzanovs an der Bildung des sowjetischen Staatswesens in den Jahren 1918-20. Erst Ende der 80er / Anfang der 90er Jahren wurde begonnen, Rjzanovs Tätigkeit zu analysieren.³ Das Interesse an Rjzanov hat auch unter Archivaren und Historikern zugenommen, wie sich kürzlich in einer Diskussion über das am 1. Juni 1918 verabschiedete Dekret der Sowjetregierung „Über die Reorganisation und Zentralisation des Archivwesens in der RSFSR“ zeigte.⁴

¹ T. M. Chorchordina: *Istorija Otečestva i archivy*, Moskva 1994, S. 43ff.; *Literaturnoe nasledstvo K. Marksa i F. Engel'sa*, Moskva 1969, S. 144ff.

² Bis 1931 gab das MEI über 150 Bücher heraus, alle erschienen unter der Redaktion von Rjzanov und die Mehrzahl von ihnen mit einem von ihm unterzeichneten redaktionellen Vorwort. Vgl. J. G. Rokitjanskij: *Obrečennye. Perepiska akademika D. B. Rjzanova s professorom P. S. Rykovym (1937 g.)*. In: *Otečestvennye archivy*, H. 2, 1995, S. 96.

³ Vgl. V. A. Smirnova: *Pervyj direktor Instituta K. Marksa i F. Engel'sa*. In: *Voprosy istorii KPSS*, H. 9, 1989; J. G. Rokitjanskij: *Neukrotimyj akademik (novye archivnye materialy o D. B. Rjzanove)*. In: *Vestnik AN SSSR*, H. 7, 1991.

⁴ Vgl. A. P. Pšeničnyj: *O podgotovke dekreta „O reorganizacii i centralizacii archivnogo dela v RSFSR“*. In: *Sovetskie archivy*, H. 6, 1987; T. M. Chorchordina: *Dekret ob ar-*

Deshalb sollen zwei Probleme behandelt werden, zum einen die Rolle Rjazanovs bei der Vorbereitung des genannten Dekrets und zum anderen bei der Organisation des Archivs im MEI.

Zunächst zur Frage, warum gerade Rjazanov an die Spitze der staatlichen Archivverwaltung berufen wurde. Er war kein ausgebildeter Archivar, hatte faktisch nicht in den russischen Archiven gearbeitet und machte sich mit deren Problemen praktisch nebenbei vertraut. Er besaß jedoch 1918 große Erfahrungen aus der Arbeit in ausländischen Archiven, hatte Archive in Frankreich u.a. Ländern studiert. Außerdem war er in europäischen sozialistischen Kreisen ausreichend als Historiker des Marxismus und der internationalen Arbeiterbewegung bekannt, da er eine Ausgabe von Marx/Engels-Schriften herausgegeben hatte. Entsprechend seinem Forschungsgegenstand beherrschte Rjazanov die Methodologie und Methodik der historischen Analyse. Darüberhinaus verfügte er über ein breites wissenschaftliches und politisches Profil und besaß die Fähigkeiten eines Organisators und eines Diplomaten, er war energisch, entschlossen und mutig.

Mit seinen ersten Schritten im Archivwesen bot Rjazanov den Archivaren und Historikern eine enge Zusammenarbeit an, die sich im Verband der russischen Archivschaffenden vereinten. Vorsitzender dieses gesellschaftlichen Berufsverbandes war der bekannte russische Historiker, Akademiemitglied A. S. Lappo-Danilevskij, dem Verband gehörten u.a. an: S. F. Platonov, S. B. Veselovskij, P. E. Ščegolov, A. E. Presnjakov, A. S. Nikolaev, N. V. Golicyn, J. V. Got'e. Diese Organisation befaßte sich 1917 mit der Rettung der Archive staatlicher Einrichtungen, die von der Revolution liquidiert worden waren, sowie mit privaten Archivalsammlungen. Gleichzeitig wurden in ihrem Kreis neue Projekte zur Reform des Archivwesens diskutiert, die schon lange für das veraltete Archivsystem Rußlands notwendig waren.

Der Verband konnte sich auf die Arbeiten bekannter Archivare stützen, besonders auf die von Akademiemitglied N. V. Kalačov und von D. J. Samokvasov, sowie auf internationale Erfahrungen. Grundlegende Prinzipien der geplanten Reformen waren: Zentralisation aller Archivangelegenheiten, d.h. Schaffung einer gesamtstaatlichen Zentralverwaltung; Liquidierung der Archivämter; Schaffung eines staatlichen Archivfonds, in den die staatlichen Behörden ihre Unterlagen abgeben müssen, sobald diese ihre operativ-praktische Bedeutung verloren haben; Anpassung der Archiv an die Öffent-

chivnom dele 1918 g. In: Voprosy istorii, H. 7/8, 1991; V. N. Avtokratov: Iz istorii centralizacii archivnogo dela v Rossii. In: Otečestvennye archivy, H. 3 u. 4, 1993 u.a.

lichkeit, an die Interessen der Wissenschaft; Schaffung eines Auskunfts- und Informationsdienstes in den Archiven.

Rjazanov gelang es, ungeachtet der prinzipiellen politischen und wissenschaftlichen Meinungsverschiedenheiten mit vielen Mitgliedern des Verbandes ihr Vertrauen zu erringen. Indem Rjazanov an Tendenzen zur Zusammenarbeit mit der neuen Macht innerhalb des Verbandes anknüpfte, bat er bereits bei einem ersten Treffen mit dem Vorstand am 27. März 1918, „ihm alles zu zeigen, was für die Rettung der zugrundegehenden Archive notwendig sei“. Weiterhin faßte er die aktuellen Aufgaben für die Bildung einer Archivverwaltung zusammen. Bereits Anfang April 1918 wurde ein Zentralkomitee für die Leitung der Archive (ZKUA) gebildet, dessen Vorsitz Rjazanov übernahm. Ihm gehörten die Mitglieder des Verbandes sowie Vertreter der Akademie der Wissenschaften, der Petrograder Universität, öffentlicher Bibliotheken, der Buchhandelskammer und die Leiter der größten Petrograder Archive an. Obwohl formal das ZKUA eine gesellschaftliche Einrichtung war, entsprachen Art und Weise seiner Arbeit einer staatlichen Instanz. S. O. Šmidt ist zuzustimmen, daß die Gründung des ZKUA ein vernünftigen Kompromiß zwischen der alten Intelligenz und der sowjetischen Macht darstellte, der die Archivreform beschleunigte.⁵ Unter der Leitung Rjazanov befaßte sich das Komitee mit der Gesetzesgrundlage für die Reform, die mit dem Dekret des Rates der Volkskommissariate „Über die Reorganisation und Zentralisation des Archivwesens in der RSFSR“ eingeleitet wurde.

Die Ideen der Archivreform wurden von Rjazanov positiv aufgenommen, mit tiefen Verständnis ihrer kulturellen und wissenschaftlichen Bedeutung, wobei Rjazanov und seine Kollegen deutlich verstanden, daß die Reform nur als gesamtstaatliche Maßnahme durchgeführt werden könne. Im Verlauf der Monate April und Mai 1918 arbeitete das ZKUA den Entwurf eines Regierungsdokrets „Über die Hauptverwaltung für Archivwesen“ und einer „Satzung“ dieser Einrichtung aus. In diesem Dokumenten wurden, wenn auch nicht vollständig, die Ausarbeitungen des Verbandes der russischen Archivschaffenden berücksichtigt. Beide Entwürfe wurden mehrfach in Beratungen der Archivare, Historiker und in den betroffenen Behörden diskutiert, und Rjazanov brachte sie energisch in der Regierung voran. Im April und Mai 1918 wurde dreimal über das Archivwesen diskutiert, wobei im Protokoll des Rates der Volkskommissariate der RSFSR vom 26. April festgestellt wurde, daß

⁵ S. O. Šmidt: *K istorii archivnogo stroitel'stva v pervye gody sovetskoj vlasti*. [Zur Geschichte des Archivaufbaus in den ersten Jahren der Sowjetmacht] In: *Problemy archivovedenija i istorii archivnych učreždenij*, Leningrad, 1970, S. 27.